



Rosmarie Weinlich, Marianne Conrad, Marion Walther, Clivia Bauer, Elke Albrecht und Sybille Suchy (von links) präsentieren in der Kunsthalle die Ausstellung „Weibsbilder Zwei Punkt Null“. Nicht im Bild ist Katrin Prinich-Heutenröder.

FOTOS (2): BRITT MANDLER

Sieben Künstlerinnen trotzen der Pandemie

In der Kunsthalle Arnstadt werden vier Jahre nach der ersten Ausstellung „Weibsbilder“ neue Werke präsentiert

Von Britt Mandler

Arnstadt. Leise Jazzmusik weht durch die Kunsthalle in Arnstadt. Normalerweise drängen sich hier die Menschen, wenn Ausstellungen eröffnet werden. Diesmal aber sind nur die Künstlerinnen vor Ort, die Werke zum Projekt „Weibsbilder Zwei Punkt Null“ beigetragen haben. Im Frühjahr 2017 stellten Elke Albrecht aus Madelungen, Clivia Bauer aus Arnstadt, die Mühlgäuserinnen Marion Walther und Katrin Prinich-Heutenröder, die Erfurterinnen Marianne Conrad und Rosmarie Weinlich und Sybille Suchy aus Achelstädt schon einmal gemeinsam aus.

Den Anstoß dazu gab Kunsthallechef Dorsten Klauke. Denn ihm war aufgefallen, dass insbesondere in Gemeinschaftsausstellungen Frauen deutlich unterrepräsentiert sind. Sybille Suchy ließ sich nicht zweimal bitten, brachte sieben Frauen, die in sieben verschiedenen Kunstbereichen unterwegs sind, zusammen. Die erste Auflage der „Weibsbilder“ wurde zum riesigen Erfolg.

Im vergangenen Jahr fragte sie bei den Künstlerinnen erneut an. „Es ist spannend, nach vier Jahren zu sehen, wie wir uns weiterentwickelt haben“, sagt nicht nur sie. Ur-

sprünglich sollte die Vernissage bereits im Herbst stattfinden, pandemiebedingt wurde sie auf das Frühjahr geschoben. Nun hängen die Bilder an der Wand, sind die Skulpturen platziert – und der Lockdown wurde verschärft.

Optimistisch sind die sieben Frauen dennoch. Die meisten von ihnen konnten den monatelangen Kontaktbeschränkungen sogar etwas abgewinnen. Denn sie verschafften ihnen ungeahnt viel Zeit, die bei ihnen neue Kreativität freisetzte.

Pandemie schenkte den Künstlerinnen Zeit für Neues

Elke Albrecht etwa entdeckte die Farbe für sich. Die Eisenacherin nutzte jahrelang vor allem den Bleistift, um ihren reduziert-abstrakten Werken Ausdruck zu verleihen. „Meine Arbeiten entwickeln sich erst auf der Leinwand“, betont sie. Irgendwann reichte ihr die feine Ästhetik in Graphit aber nicht mehr. Bleistifte nutzt sie immer noch, setzt nun aber auch Farben ein, sorgt dadurch für spannende Kontraste.

Im vergangenen Jahr war Albrecht für so viele Ausstellungen gebucht, dass sie gar nicht genug Werke zum Beisteuern gehabt hätte. Corona kam ihr daher gerade recht:



Sybille Suchy setzt auf Kontraste. Eine gefundene Handgranaat kombiniert sie mit einer Filzkugel und einem filigranen Vogelnest.

„Und nun freue ich mich, wieder mit Kolleginnen in Austausch treten, neue Werke präsentieren zu können.“

Direkt neben ihr ist Marion Walther vertreten, die malerisch vor allem Landschaftsstrukturen bearbeitet. Ihr Werk ist aber auch von den faszinierenden Keramiken geprägt, die sie schafft. Zwei Werkgruppen stehen in der Kunsthalle. Der Blick ist auf die Gesichter, die Büsten, die Torsi der Figuren gelenkt, auf denen Rost und Gold Akzente setzen.

Auch Rosmarie Weinlich nutzte die Coronazeit, um eine Installation zu schaffen. In Glaskolben ließ sie über Monate Salzkristalle wachsen, die Teil des Werkes sind, das aus

einem Fleck auf dem rohen, ehemaligen Industrieboden zu wachsen scheint. Unverkennbar ist die erotische Komponente, die Weinlichs Malereien innewohnt.

Clivia Bauer hat sich derweil auf Porträts spezialisiert. Mit Selfies haben die Werke nichts gemein. Die Porträtierten wirken in sich versunken, wenden sich meist leicht vom Betrachter ab und tragen doch Emotionen im Gesicht, die ein selbstgeknipstes Foto nie transportieren könnte.

Einem ganz anderen Metier widmet sich Marianne Conrad. Die Grafikerin hat nicht nur den von Art Regio finanzierten Ausstellungskatalog gestaltet, sondern ist

auch mit Typografien präsent. Das gefaltete Acrylglas wirkt erst beim Durchschreiten des Raumes auf seinen Betrachter, denn die Lenticularobjekte sehen von jeder Seite anders aus.

Nach Monaten der Isolation Freude über neue Kontakte

Auch Sybille Suchy schuf im Lockdown viel Neues, verarbeitet Fundstücke zu Objekten, die einerseits roh wirken, aber auch Zartes beinhalten, Hoffnung wachsen lassen. Auch malerisch verarbeitete sie die Ängste, die die Pandemie in vielen Menschen weckte.

Katrin Prinich-Heutenröder wiederum nutzte alte Kirchenbuchsblätter, um pro Pandemietag ein neues Werk zu schaffen. Ihre Federzeichnungen widmen sich dem Riechen und Schmecken und erinnern an historische Abbildungen in Biologiebüchern.

Wann die Ausstellung eröffnet werden kann, ist freilich noch fraglich. „Wir haben allerdings viel Platz und ein ausgereiftes Hygienekonzept“, hofft Sybille Suchy darauf, dass Gäste empfangen werden dürfen, sobald es Lockerungen gibt. Lust machen auf einen Besuch soll auch ein kleiner Film, für den vergangene Woche Dreharbeiten stattgefunden haben.